

# QUALITÄTSMANAGEMENTPLAN

## »GOLDEN RULES«

Der **Qualitätsmanagementplan (QMP)** ist bei öffentlichen Aufträgen des BAaINBw als auch in den meisten internationalen Aufträgen eine Vertragsforderung und somit ein zu lieferndes Produkt.

Der QMP spezifiziert, wie alle qualitätsbezogenen vertraglichen Forderungen erfüllt werden sollen, inkl. der Forderungen aus den AQAP 2110, 2120, 2130 bzw. 2310. Weiterhin dient er der Definition und Steuerung für die Aktivitäten, Prozesse, Verantwortlichkeiten und Ressourcen des Lieferanten.

### BEDEUTUNG DES QMP

Warum ist ein QMP wichtig und welchen Mehrwert bringt er?

- Der QMP definiert, wie das Qualitätsmanagementsystem auf den spezifischen Vertrag, bzw.
- Auftrag angewendet wird, sowie Anforderungen gegenüber den Lieferanten.
- Der QMP soll Prävention im Projekt etablieren, um wirtschaftliche und technische Risiken aufzuzeigen und zu minimieren.
- Der QMP entfaltet die größte Wirkung – im Sinne einer wirtschaftlichen Vertragsumsetzung – wenn er gleich zu Vertragsbeginn vorliegt.
- Der QMP gibt Abläufe zur Erreichung der Vertragserfüllung vor. Er ist die Basis der Nachweisführung.

### Mögliche Kriterien bei der Bestimmung des QMP Umfangs:

- Basis: ISO 10005, ggf. AQAP 2105
- Entwicklung oder (Serien-)Fertigung?
- Alles unter eigener Kontrolle oder mit Lieferanten?
- Risikobewertung der Komplexität
- Bewährte oder neue Prozesse / Verfahren?
- Know-how (noch) vorhanden?
- Mit oder ohne Güteprüfung
- Zu erbringende Dienstleistung

### „Golden Rules“ für die Erstellung eines QMP:

1. Das Qualitätsmanagementsystem (QMS) soll definieren, ab wann ein Qualitätsmanagementplan (QMP) zu erstellen ist.  
  
Beispiel: „Ein Qualitätsmanagementplan ist zu erstellen, wenn:
  - im Vertrag oder Bestellung explizit gefordert, oder
  - AQAP 2110/2120/2130, bzw. 2310 einzuhalten ist, oder
  - bei einem Auftragswert > x T€ oder einer Komplexitätsklasse von y,
  - identifizierte Risiken mit relevantem wirtschaftlichen Auswirkungen“
2. Das QMS sollte eine Regelung vorsehen, welche die Erstellung, Freigabe, Verteilung und Pflege eines vertragsbezogenen QMP beschreibt.
3. Basis für den QMP ist die ISO 10005.
4. Ergänzend sind die vertraglichen Qualitätssicherungsanforderungen beispielsweise gemäß AQAP (2310, 2110, 2120, 2130, und ggf. 2210) sowie die AQAP 2105 zu beachten.
5. Im QMP empfiehlt es sich auf das QMS des Unternehmens zu verweisen. Es müssen aber die vertragspezifischen

QS-relevanten Verantwortlichkeiten, Prozesse und Verfahren beschrieben werden.

### 6. Zu berücksichtigende Themen:

- Der QMP verweist auf das standardisierte Risikomanagement im jeweiligen Projekt, welches die Qualitätsrisiken mit abdecken muss-
- Gesetzliche Auflagen und Regelungen gehören nicht in den QMP.
- Der Umgang mit Requirements (Umwelt, ...) sollte nicht im QMP beschrieben werden. Es empfiehlt sich der Verweis auf die Standardprozesse.
- Der QMP kann auf die risikobehafteten Lieferanten verweisen. Dies kann im QMP selbst oder in einer separaten Liste erfolgen.
- Sofern der QMP im Vertrag oder Bestellung explizit gefordert ist, ist dieser grundsätzlich mit dem Kunden abzustimmen, somit ist eine allgemeingültige Vorlage nur als erster Entwurf anzusehen.
- Für wiederkehrende Verträge lohnt sich die Erstellung einer Vorlage, welche für eine Gruppe von Verträgen, z.B. Studien, anwendbar ist und nur leicht angepasst werden muss.
- Die Schnittstellen zwischen Kunde und Lieferant, sowie die jeweiligen Projektteams müssen im QMP definiert werden (Stichpunkt: Benennung der Ansprechpartner)
- Eine Matrix mit Verantwortlichkeiten für verschiedene generelle Geschäftsprozesse (ECP zeichnen, Deviation zeichnen, CoC zeichnen) ist hilfreich.
- Jeder QMP sollte eine Standardformulierung enthalten: „Der Kunde hat das Recht auf Einsicht aller referenzierten Unterlagen, aber diese sind kein Liefergegenstand“. Bei internationalen Verträgen ist diese Formulierung ggf. in den Hauptvertrag aufzunehmen.